



MEDIENECHO

APRIL 2017

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt. Ebenso abgebildet sind Berichte über die von Jugend Eine Welt mitgetragene Organisationen.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

APRIL 2017

Themenschwerpunkte

- Vergissmeinnicht
- Entwicklungs-
zusammenarbeit
- *VOLONTARIAT bewegt*
- Weltwegweiser
- Internationaler Tag
der Straßenkinder
- Südsudan



Beitrag über das
Auslandsvolontariat.
Ausgestrahlt in der
Sendung „Heute
Mittag“ auf ORF 2!



Integration: Auslandseinsätze für Jugendliche

Die Bedeutung von ehrenamtlichen Auslandseinsätzen für Jugendliche und die Notwendigkeit der Arbeit mit jungen Häftlingen und jungen Extremisten ist beim Zentralevent des Wiener diözesanen Referats Weltkirche, dem „Dialog für Eine Welt“, betont worden.

Das Referat steht seit Ende Jänner unter Leitung des Verantwortlichen für den Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung im Südvikariat, Christian Zettl. Über 70 Teilnehmer, unter ihnen ehemalige Entwicklungshelfer, Volontäre und Engagierte in der pfarrlichen Flüchtlingsarbeit, nahmen an der Veranstaltung am 25. März im Wiener Don-Bosco-Haus teil. Das Motto lautete „zusammen.leben.lernen“, wobei der Schwerpunkt ein gutes Miteinander im Kontext von Migration und Flucht war.

Konfliktthema Radikalisierung

Mit der Radikalisierung im Islam und in der rechten Jugendszene griffen Ramazan Demir, ein Imam, islamischer Religionspädagoge und Gefängnisseelsorger, sowie Natascha Strobl, eine der Autorinnen des Buches „Die Identitären“, in einem gemeinsamen Workshop ein höchst brisantes Konfliktthema auf. Demir, der in der Gefängnisseelsorge auch mit IS-Sympathisanten zu tun hat, hob hervor, dass Präventionsarbeit grundlegend ist, um Radikalisierung zu vermeiden. Doch stünden dafür bei weitem zu wenig öffentliche Mittel zur Verfügung.

Strobl betonte, dass es intensiver persönlicher Betreuung bedürfe, junge Menschen, die in der rechtsextremen Szene eine Heimat gefunden haben, herauszuholen: „Statistisch gelingt es bei 20 Prozent. Das scheint nicht viel, doch es lohnt sich um jeden einzelnen zu kämpfen.“

Erfahrung verändert Gesellschaft

Die Präsenz von Menschen mit anderen - oft traumatischen - Lebenshintergründen, Identitäten und Religionen, verändere die Gesellschaft. „Die Erfahrung und Reflexion eines Auslandseinsatzes kann dabei eine gute Basis für einen konstruktiven und menschlichen Umgang mit Pluralität darstellen“, so die Erkenntnis von Sarah Kusche und Florian Toth vom Bildungsteam des Hilfswerks „Jugend Eine Welt“.

„Leben in einem pluralen interkulturellen Umfeld bedeutet immer auch, an seine eigenen Grenzen des Verstehens des Anderen zu stoßen. Ohne Reflexion und Auseinandersetzung wird es schwer gelingen zu einem respektvollen Umgang miteinander zu finden“, so Martina Fürpass, Geschäftsführerin des Interkulturellen Zentrums in Wien, im Podiumsgespräch.

Verständigung braucht Ausdauer

Integration und Verständigung bedürfen Ausdauer, viel empathischem Kontakt und Kommunikation, so auch die Erfahrungen des interreligiösen Projekts „Religionenforum Ottakring“, das ursprünglich von Weihbischof Helmut Krätzl ins Leben gerufen wurde.

Dessen Koordinator Wolfgang Bartsch bemüht sich bereits seit mehr als einem Jahrzehnt um ein gutes Miteinander von Menschen unterschiedlichen Glaubens, vor allem zwischen Christen und Muslimen „in der Nachbarschaft“: „Integration ist keine Einbahnstraße - es bedarf eines Aufeinanderzugehens von beiden Seiten“, so Bartsch.

religion.ORF.at/KAP

Link:

- Jugend Eine Welt <<http://www.jugendeinewelt.at/>>



Vergissmeinnicht sagen Danke für Testamentsspenden Jugend Eine Welt pflanzt Blumen als symbolische Anerkennung für seine TestamentsspenderInnen

Wien (OTS) - Sich über das eigene Leben hinaus für eine gute Sache einsetzen. Das ist eine der wichtigsten Motive für TestamentsspenderInnen, die Hilfsorganisationen wie **Jugend Eine Welt** in ihrem „letzten Willen“ bedenken. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für alle SpenderInnen, die in ihrem Testament neben ihren Angehörigen Jugend Eine Welt berücksichtigt haben, pflanzte Geschäftsführer Reinhard Heiserer heute symbolisch Vergissmeinnicht im Wiener Volksgarten.

„Testament- und Legatspender und Spenderinnen stärken das Fundament, auf dem Jugend Eine Welt steht, um weltweit Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen zu helfen“, so Heiserer. Besonders wichtig sei es, dass LegatspenderInnen sich zu Lebzeiten „mit uns in Verbindung setzen, dann können wir miteinander genau festlegen, welchen Zwecken die Spende dienen wird.“

So wie Frau Christane aus Wien. Sie gewährt Jugend Eine Welt schon jetzt ein zinsloses Darlehen. Das Geld wird für Straßenkinder-Bildungsprojekte eingesetzt. Und vertraglich ist geregelt, dass dieser Betrag nach Frau Christianes Ableben weiter für diesen guten Zweck verwendet werden kann. Christiane: „Ich gebe mit warmen Händen, denn ich wünsche mir, dass es viel mehr Kindern auf dieser Welt so gut geht wie meinen beiden EnkelIn.“

Jeder zehnte Spenden-Euro ist Testamentsspende

Das Blumen-Setzen ist eine Aktion von "Vergissmeinnicht.at - Die Initiative für das gute Testament", in der derzeit 69 österreichische gemeinnützige Organisationen wie Jugend Eine Welt vereint sind. Ziel der Kampagne ist es, die Bevölkerung über die Möglichkeit zu informieren, im Testament neben Angehörigen eine gemeinnützige Organisation zu berücksichtigen und so über das Leben hinaus Gutes zu tun.

Nach aktueller Erhebung des Fundraising Verbandes Austria, Träger der Initiative, unterstützten die Österreicher gemeinnützige Organisationen im Jahr 2016 mit Testamentsspenden in Höhe von 50 - 55 Millionen Euro. Bei einem Gesamt-Spendenaufkommen von rund 625 Millionen Euro wurde somit jeder zehnte Spenden-Euro über ein Testament gespendet.

„Ich möchte mich bei allen unseren Testamentsspendern und Spenderinnen ganz herzlich für ihr großes Vertrauen bedanken. Ihr Beitrag lässt oft scheinbar Unmögliches möglich werden“, sagt Reinhard Heiserer. Für alle Interessierten an einem Vermächtnis für Jugend Eine Welt gibt es jederzeit die Möglichkeit eines persönlichen Gespräches zur Klärung aller Fragen. Mehr Informationen unter www.jugendeinewelt.at/spenden/so-koennen-sie-helfen/legate/



Unmenschlichkeit und Missachtung der Kinderrechte

Don Bosco Flüchtlingswerk: Große Sorge über die jüngsten Entwicklungen im österreichischen Asylsystem und deren Folgen

Wien (OTS) - Der Konflikt zwischen Taliban und Regierungstruppen in Afghanistan hat im vergangenen Jahr laut UN-Bericht über 11.000 Zivilisten getötet oder verletzt. „Der 19-jährige Afghane Jawed H., ein völlig unbescholtener integrationswilliger Asylwerber, der als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling in Österreich Schutz suchte, wurde vorige Woche in dieses gefährliche Land abgeschoben. Ohne ihm die Möglichkeit zu geben, sich von seinen Freunden zu verabschieden. Laut Aussage seines österreichischen Freundes wurde sogar verabsäumt, seine Geburtsurkunde, die beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl in Verwahrung war, bei der Abschiebung mitzuschicken“, empört sich Eva Kern, Geschäftsführerin des Don Bosco Flüchtlingswerkes, das von den Salesianern Don Boscos, den Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“ getragen wird.

Während das Außenministerium für Afghanistan eine Reisewarnung der Stufe 6 ausgesprochen hat und vor Minen, Terroranschlägen und kriminellen Übergriffen einschließlich Entführungen warnt, finden weiterhin Abschiebungen statt. Dazu Kern: „Hier wird mit zweierlei Maß gemessen.“

Kinder- und Jugendrechte gewährleisten

Aktuell befinden sich rund 250 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge unzureichend betreut in der Bundesbetreuung. „Die UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Minderjährige das Recht auf altersgerechte Betreuung haben. Während NGOs um die notwendige Auslastung zur Aufrechterhaltung der sozialpädagogischen Einrichtungen bangen müssen, geht die Weitervermittlung der Minderjährigen vonseiten der Bundesbetreuung äußerst schleppend voran“, so Kern und schließt mit den Worten: „Es wäre im Sinne aller Beteiligten, NGOs als Partner zu sehen, die nicht nur für die bestmögliche Betreuung von schutzsuchenden Kindern und Jugendlichen sorgen, sondern auch wichtige Infrastruktur und Personalressourcen zur Verfügung stellen.“



Don Bosco Flüchtlingswerk: Kritik an Abschiebung junger Afghanen

Wien, 06.04.2017 (KAP) Große Sorge über die jüngsten Entwicklungen im österreichischen Asylsystem und deren Folgen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge macht sich das Don Bosco Flüchtlingswerk. In einer Aussendung vom Donnerstag sprach die Organisation von "Unmenschlichkeit und Missachtung der Kinderrechte". Kritisiert wird u.a. die Abschiebung von jungen Afghanen in ihr Herkunftsland. Das Don Bosco Flüchtlingswerk wird von den Salesianern Don Boscos, den Don Bosco Schwestern und "**Jugend Eine Welt**" getragen.

Eva Kern, Geschäftsführerin des Flüchtlingswerkes, verwies auf das Schicksal des 19-jährigen Afghanen Jawed - "ein völlig unbescholtener, integrationswilliger Asylwerber" -, der als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling in Österreich Schutz suchte. Dieser sei vorige Woche nach Afghanistan abgeschoben worden. Kern: "Ohne ihm die Möglichkeit zu geben, sich von seinen Freunden zu verabschieden. Laut Aussage seines österreichischen Freundes wurde sogar verabsäumt, seine Geburtsurkunde, die beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl in Verwahrung war, bei der Abschiebung mitzuschicken."

Während das Außenministerium für Afghanistan eine Reisewarnung der Stufe 6 ausgesprochen hat und vor Minen, Terroranschlägen und kriminellen Übergriffen einschließlich Entführungen warnt, würden weiterhin Abschiebungen stattfinden, kritisierte Kern: "Hier wird mit zweierlei Maß gemessen."

Aktuell befinden sich laut dem Don Bosco Flüchtlingswerk rund 250 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge "unzureichend betreut" in der Bundesbetreuung. "Die UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Minderjährige das Recht auf altersgerechte Betreuung haben. Während NGOs um die notwendige Auslastung zur Aufrechterhaltung der sozialpädagogischen Einrichtungen bangen müssen, geht die Weitervermittlung der Minderjährigen vonseiten der Bundesbetreuung äußerst schleppend voran", so Kern und weiter: "Es wäre im Sinne aller Beteiligten, NGOs als Partner zu sehen, die nicht nur für die bestmögliche Betreuung von schutzsuchenden Kindern und Jugendlichen sorgen, sondern auch wichtige Infrastruktur und Personalressourcen zur Verfügung stellen."

Am Tag der Frau gab es eine Party mit Gulasch

Das nennt man Idealismus! Vier junge Oberöreicher fliegen im Sommer für ein Jahr nach Indien, um Straßenkinder und Jugendliche zu betreuen. Seit sieben Monaten macht diese Freiwilligenarbeit Lisa Hageneder aus Pettenbach im westafrikanischen Kamerun. Die 18-Jährige bringt Schwung in eine Internatsschule.

Am 8. März war der Internationale Tag der Frau. In einem Berufsschulinternat und Jugendzentrum in Ebolowa in Kamerun wäre es ein Tag wie jeder andere gewesen. Wäre, denn dann nahm Lisa Hageneder das Heft in die Hand. „Dank der Spenden der ehemaligen Schule meiner Mitvolontärin aus dem Burgenland konnten wir eine Feier für alle Mädchen und Frauen der Schule zu organisieren,“ berichtet die junge Oberöreicherin. „Wir kochten Gulasch



für 50 Personen und hatten eine schöne Party.“

Lisa Hageneder machte im Vorjahr die Matura und flog im August nach Kamerun, um im Rahmen des Projekts „Volontariat bewegt“, das von „Jugend in der Welt“ und den „Salesianern Don Bosco“ getragen wird, ein Jahr lang in der Jugendeinrichtung in Ebolowa mitzuarbeiten. Lisa spielt und lehrt vor allem Musik.

Hageneders Beispiel folgt im Sommer Magdalena Haider (18) aus Linz. Die Schülerin reist für „Volontariat bewegt“ zur Betreuung benachteiligter Kinder und Jugendlicher nach Indien. Dazu haben sich auch Michael Glechner (19) aus Hohenzell, Jonas Holl (18) aus Schwanenstadt und Bettina Riedl-Strasser (19) aus Niederthalheim entschlossen.

Wer „Jugend in der Welt“ und Hageneder unterstützen möchte, kann das durch Spenden auf folgendes Konto tun: IBAN AT 39 3600 0006 0002 4000, Spendenzweck 5379 Volontariat Lisa Hageneder.



Lisa Hageneder (oben) aus Pettenbach erhielt zu Weihnachten in Kamerun Besuch von ihrer Familie (links).



Wie die Entwicklungs-Gelder berechnet Werden

EZA-Mittel dank Flüchtlingsausgaben so hoch wie nie – NGOs kritisieren "Kreativität bei Anrechenbarkeit"

Die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) haben 2016 einen Höchststand erreicht. Das ist aber vor allem auf die weiter gestiegenen Kosten für Flüchtlingsbetreuung, höhere Beiträge für internationale Organisationen und humanitäre Hilfe zurückzuführen, wie die OECD am Dienstag mitteilte. Österreichs Anteil der EZA am Bruttonationaleinkommen (BNE) betrug 0,41 Prozent, das ist der höchste Wert seit 2008. Auf den ersten Blick klingt der Anstieg von 18,3 Prozent im Vergleich zu 2015 nach einer guten Nachricht. Doch das Geld floss nicht ins Ausland. Zum Großteil ist der Anstieg den Ausgaben für Flüchtlingshilfe im Inland zu verdanken – laut Kriterien der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) dürfen Mitgliedsstaaten diese für maximal ein Jahr in die öffentliche Entwicklungshilfestatistik (Official Development Assistance, ODA), miteinrechnen.

Mehr als ein Drittel 2016 entfielen mehr als ein Drittel (37,7 Prozent) der gesamten ODA-Mittel auf Flüchtlingsbetreuung in Österreich. Im OECD-Durchschnitt lag dieser Anteil bei nur elf Prozent. Ähnlich hohe Flüchtlingsausgaben reklamierten nur Italien (34,4 Prozent), Deutschland (25,2) und Griechenland (22,3 Prozent). Insgesamt hat sich der Teil "Flüchtlingsaufwendungen" im OECD-Durchschnitt seit 2013 versechsfacht. Die Beiträge zu internationalen Organisationen nahmen um fast zehn Prozent, die Ausgaben für humanitäre Hilfe um rund acht Prozent zu. Die Mittel für bilaterale, gestaltbare Hilfe sind seit 2010 weitgehend gleichbleibend. 2016 konnte hier mit drei Prozent ein leichter Anstieg verzeichnet werden, bei den Gesamtmitteln für die am wenigsten entwickelten Länder (least developed countries, LLDC) wurde aber ein Rückgang der Mittel von fast vier Prozent verzeichnet.

Insgesamt stellten die Geberländer im Entwicklungsausschuss (Development Assistance Committee, DAC) der OECD 143,3 Milliarden US-Dollar (135,47 Mrd. Euro) zur Verfügung, das ist ein Plus von 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr und soviel wie nie zuvor. Der Anteil am BNE liegt allerdings im Durchschnitt nur bei 0,32 Prozent, also nach wie vor weit entfernt vom 0,7-Prozent-Ziel der Vereinten Nationen. Dieses erreichten nur sechs Länder: Norwegen (1,1 Prozent), Luxemburg (1), Schweden (0,94), Dänemark (0,75), Großbritannien (0,7) – und erstmals Deutschland (0,7). Auch wenn die Kosten für Flüchtlingsbetreuung im Inland abgezogen werden, sind die öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen gestiegen – und zwar um rund sieben Prozent, so die OECD. Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP) zeigte sich darüber erfreut. Die Statistik würde aber auch zeigen, dass "noch immer zu viel Geld für Flüchtlingsbetreuung in Österreich" aufgewendet wird, anstatt das Geld für Hilfe vor Ort zu verwenden. Die Versorgung von Flüchtlingen in den betroffenen Regionen sei um ein Vielfaches günstiger. Hier brauche es eine "Trendumkehr", so Kurz in einer der APA übermittelten Aussendung.

"Schwammig" Wie die OECD in einem Webinar für Journalisten mitteilte, werden die Kriterien für die ODA-Statistiken derzeit überprüft. Sie seien "ein wenig schwammig und offen für Interpretationen", hieß es in Anspielung auf die miteingerechneten Kosten für Flüchtlinge. Einige

Nichtregierungsorganisationen (NGOs) werten das Einrechnen der Flüchtlingsgelder in die EZA-Ausgaben kritisch. Von Österreichs Anstieg der EZA-Quote hätten die an Hunger leidenden Menschen in den ärmsten Ländern "rein gar nichts", so der Tenor am Dienstag. Die **Hilfsorganisationen Jugend Eine Welt** erklärte, Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP) in seinen Vorhaben zu unterstützen, erinnerte aber daran, dass ein konkreter Umsetzungsplan für Nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) noch ausständig sei. Ähnlich World Vision: Präsident Sebastian Corti begrüßte die Entwicklung, mahnte aber die Erreichung des 0,7-Prozent-Ziels der Vereinten Nationen ein.

Datum: 12.04.2017

Medium: www.dioezese-linz.at



12. April ist Internationaler Tag der Straßenkinder

Am 12. April erinnert die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt gemeinsam mit dem „Consortium for Street Children“ (CSC) an die dramatische Situation von Millionen Kindern, die weltweit auf der Straße leben müssen.

Straßenkinder gibt es auch im Bürgerkriegsland Afghanistan, in das zunehmend Flüchtlinge aus Österreich zurückgeschickt werden. Das CSC, dem Jugend Eine Welt als Mitglied angehört, ist die größte NGO-Plattform, die sich auf internationaler Ebene für Straßenkinder einsetzt. Sein Ziel ist, den 12. April künftig als UN-Gedenktag für Straßenkinder zu etablieren.

„Tag der Straßenkinder“-Kampagne in Österreich

In Österreich organisiert **Jugend Eine Welt** seit Jahren rund um den 31. Jänner, dem Gedenktag Don Boscos, die Kampagne „Tag der Straßenkinder“ (www.tagderstrassenkinder.at). Insbesondere Jugendgruppen und Schulklassen werden eingeladen, zum Thema Straßenkinder aktiv zu werden. „Wir unterstützen die Forderung des CSC nach einem UN-Welttag für Straßenkinder, würden uns aber natürlich freuen, wenn der 31. Jänner von der UNO als Welttag der Straßenkinder anerkannt würde. Das wäre eine Anerkennung für das riesige Hilfswerk, das der „Patron der Straßenkinder“ Don Bosco im 19. Jahrhundert in Gang gebracht hat und das heute mit unserer Unterstützung in mehr als 130 Ländern Kindern in Not zur Seite steht“, so Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Am Wichtigsten ist jedoch, dass die internationale Öffentlichkeit dem Thema Straßenkinder endlich mehr Aufmerksamkeit schenkt, jedes betroffene Land Aktionspläne zu ihrem Schutz beschließt und dafür ausreichende Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.“

Die vergessenen Straßenkinder von Afghanistan

Anlässlich des Internationalen Tags der Straßenkinder erinnert Jugend Eine Welt insbesondere an das Schicksal der Straßenkinder in Afghanistan - einem von zahlreichen Ländern, in denen Straßenkinder viel zu wenig Hilfe und Aufmerksamkeit erhalten. Allein in der Hauptstadt Kabul leben Zehntausende Kinder und Jugendliche auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch. Wie die achtjährige Sohrab: „Ich sammle leere Pepsi-Dosen und verkaufe sie an Geschäfte. Ich verdiene so wenig, dass es kaum für ein Brot zum Abendessen reicht.“ Häufig unterstützen die Kinder mit ihrer Arbeit auch noch arme Familienangehörige. „Mein Vater ist arbeitslos, mein älterer Bruder behindert. Ich bin der einzige, der in unserer Familie Geld verdient. Darum muss ich arbeiten und kann nicht zur Schule gehen,“ sagt der achtjährige Farzad.

Das UNO-Kinderhilfswerk UNICEF schätzte die Anzahl der Straßenkinder in Kabul auf 60.000. Es könnten aber sogar mehr als 100.000 sein, befürchtet Najibullah Zadran, Nationaler Kinderechtskoordinator der Unabhängigen Afghanischen Menschenrechtskommission (AIHRC). Die Straßenkinder seien in großer Gefahr, ausgebeutet und missbraucht zu werden. Das bestätigte auch Sadiq Sadiqi, Sprecher des afghanischen Innenministeriums, in einem Interview: „Jeden Tag gibt es Berichte, dass Kinder entführt, verkauft und sexuell missbraucht wurden.“ Jugend Eine Welt fördert in Afghanistan seit Jahren Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder bzw. junge Frauen und verhindert dadurch, dass sie auf der Straße landen.

Ab 2017 verbesserter Schutz für Straßenkinder

Die Hoffnung ist groß, dass sich die Situation von Straßenkindern künftig in vielen Ländern verbessern wird. Denn im Mai soll in Genf eine neue UN-Richtlinie („General Comment“) zu ihrem Schutz verabschiedet werden, die für alle Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention gilt. Jugend Eine Welt feiert im Mai sein 20-jähriges Jubiläum. „So haben wir gleich doppelt Grund zum Feiern!“, freut sich Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

"Jugend Eine Welt": Straßenkinder brauchen besseren Schutz

Allein in der afghanischen Hauptstadt Kabul leben Angaben des Kinderhilfswerks UNICEF zufolge mindestens 60.000 Kinder - Menschenrechtler rechnen sogar mit über 100.000 - auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch.

Mehr internationale Aufmerksamkeit für Straßenkinder fordert "[Jugend Eine Welt](#)". Jedes betroffene Land soll Aktionspläne zu ihrem Schutz beschließen und dafür ausreichend Geldmittel zur Verfügung stellen, betonte der Geschäftsführer des katholischen Hilfswerks, Reinhard Heiserer, am Dienstag, 11. April 2017 in einer Aussendung. In den Mittelpunkt rückt "Jugend Eine Welt" besonders das Schicksal der Straßenkinder im Bürgerkriegsland Afghanistan, in das zunehmend Flüchtlinge aus Österreich zurückgeschickt werden. Seit Jahren werden hier Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder sowie junge Frauen unterstützt, die verhindern sollen, dass die Betroffenen auf der Straße landen.

Allein in der Hauptstadt Kabul leben Angaben des Kinderhilfswerks UNICEF zufolge mindestens 60.000 Kinder - Menschenrechtler rechnen sogar mit über 100.000 - auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch. Häufig unterstützen die Kinder mit ihrer Arbeit auch noch arme Familienangehörige. Ihr Risiko, entführt, ausgebeutet oder sexuell missbraucht zu werden, sei hoch, bestätigte der Sprecher des afghanischen Innenministeriums, Sadiq Sadiqi, in einem Interview.

Hoffnung auf eine drastische Besserung der Situation von Straßenkindern weltweit besteht laut "Jugend Eine Welt" durchaus: Im Mai 2017 werde in Genf eine neue, UN-Richtlinie ("General Comment") zu ihrem Schutz verabschiedet, die dann für alle Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention bindend ist.

"Jugend Eine Welt" äußerte sich aus Anlass des "Welttags der Straßenkinder", den das Hilfswerk gemeinsam mit dem "Consortium for Street Children" als künftigen Gedenktag der Vereinten Nationen am 12. April etablieren will. In Österreich wird schon bisher die Schulkampagne "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner, dem Gedenktag des "Straßenkinder-Patrons" Don Bosco, an die dramatische Situation der Millionen betroffenen Kindern erinnert.



"Jugend Eine Welt": Richtung stimmt

Die Hilfsorganisation ["Jugend Eine Welt"](http://www.jugend-eine-welt.at) begrüßt, dass das im Jahr 2016 für Entwicklungszusammenarbeit aufgewendete Budget laut OECD-Zahlen auf 0,41 Prozent des Bruttonationaleinkommens gesteigert werden konnte, "auch wenn die Einberechnung der Flüchtlingsbetreuungskosten ebenso kritisch gesehen muss wie das bescheidene Gesamtvolumen der österreichischen Hilfsleistungen".

Der Trend der österreichischen Entwicklungshilfeleistungen gehe seit 2015 aber "endlich in die richtige Richtung, nämlich deutlich nach oben, und das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: "Wir möchten die Bundesregierung in diesem Kurs bestärken und hoffen, dass sie ihr Versprechen verwirklicht, bis 2021 eine Verdoppelung der bilateralen Entwicklungshilfe in Gang zu bringen."

Hilfe vor Ort sei ein Gebot der Stunde, ob im Zusammenhang mit der aktuellen Hungerkrise in Afrika oder in Reaktion auf die ständig anwachsenden Flüchtlingsströme. Die Erhöhung von Geldmitteln reicht aber laut "Jugend Eine Welt" nicht aus, denn die tiefe Armut, an der weltweit so viele Menschen leiden, werde vielfach durch unfaire Handelsbeziehungen und ein ausbeuterisches Wirtschaftssystem verursacht.

Insofern fordert die Hilfsorganisation, dass Österreich seine Handels- und Wirtschaftspolitik einem entwicklungspolitischen "Screening" unterzieht. Heiserer: "Ein solches Screening bzw. die gezielte Abstimmung von Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik könnte im Zuge der Umsetzung der neuen Nachhaltigen Entwicklungsziele erfolgen, zu der sich Österreich verpflichtet hat und für die ein konkreter Umsetzungsplan noch immer aussteht." Zudem seien vermehrte Anstrengungen zur Förderung des Fairen Handels nötig, "beispielsweise indem die Öffentliche Beschaffung systematisch fairen Produkten den Vorzug gibt".



Datum: 12.04.2017

Medium: www.kleinezeitung.at



Streit um "Budgetkosmetik" bei Flüchtlingskosten

Österreich rechnet die Kosten für Flüchtlingsbetreuung in das Budget für Entwicklungshilfe ein. Mehrere Hilfsorganisationen sowie die Grünen protestieren.

Laut Statistik sind die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) in Österreich im vergangenen Jahr zwar gestiegen. Hauptgrund dafür ist aber die massive Zunahme der mit eingerechneten Flüchtlingskosten. Diese Einrechnung ist laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit) erlaubt, wird aber politisch kritisiert.

Die Hilfsorganisationen begrüßten den Anstieg der öffentlichen Entwicklungshilfegelder (Official Development Aid, ODA) auf 0,41 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE). Das Rote Kreuz kritisierte aber die "Kreativität bei der Anrechenbarkeit", Licht für die Welt zeigte sich enttäuscht über die "kurzsichtige Politik" der Bundesregierung. Die für Flüchtlingsbetreuung in Österreich eingerechneten Gelder seien zehnmal so hoch wie die direkt durch Österreich finanzierten Projekte in afrikanischen Partnerländern. "Leider wurden keine zusätzlichen Mittel für die Hilfe in Afrika vorgesehen und in den letzten Jahren wurden die Mittel für Afrika von 40 auf 30 Millionen gekürzt", erklärte die Licht-für-die-Welt-Geschäftsführerin **Johanna Mang** via Aussendung.

Der Anstieg der Flüchtlingskosten in der Statistik der OECD helfe den "verhungerten Menschen in Ostafrika leider nicht", betonte auch **Annelies Vilim**, Geschäftsführerin des Dachverbandes AG Globale Verantwortung. Diese "Budgetkosmetik" trage nichts zur unmittelbaren, projektbezogenen Entwicklungszusammenarbeit bei.

Gerald Schöpfer, Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes, stieß ins gleiche Horn: "Von Kreativität bei der Anrechenbarkeit haben von Armut betroffene Menschen in unseren Partnerländern rein gar nichts." Österreich sei zu einem guten Teil "Empfängerland seiner eigenen Entwicklungsgelder".

Die Hilfsorganisation Care forderte deshalb mehr EZA-Mittel, "die vor Ort Hunger und Armut bekämpft und Hilfe leistet", so Geschäftsführerin **Andrea Barschdorf-Hager** mit Blick auf die Hungerkrise in Ostafrika und im Jemen.

Die Hilfsorganisationen **Jugend Eine Welt** erklärte, Außenminister **Sebastian Kurz** (ÖVP) in seinen Vorhaben zu unterstützen, erinnerte aber daran, dass ein konkreter Umsetzungsplan für Nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) noch ausständig sei. Ähnlich World Vision: Präsident **Sebastian Corti** begrüßte die Entwicklung, mahnte aber die Erreichung des 0,7-Prozent-Ziels der Vereinten Nationen ein.

Die Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz (KOO) verwies laut Kathpress darauf, dass es für die Zukunft wichtig sei, Entwicklungszusammenarbeit nicht nur unter der Brille der "Flüchtlingskrise" und "Flüchtlingsabwehr" zu sehen.

SPÖ-Bereichssprecherin für globale Entwicklung **Petra Bayr** bezeichnete die neue ODA-Statistik als "trauriges Zeugnis". "Erst wenn Fluchtbewegungen auf die reichen Länder treffen, erreichen die Mittel der EZA einen traurigen Rekord, um damit Flüchtlinge zu stoppen, zu versorgen und zurückzustellen". Österreich sei dank massivem Einrechnen der Flüchtlingsbetreuungskosten ein Sprung auf 0,41 Prozent des BNE gelungen, eine "Trendumkehr in der gestaltbaren Entwicklungszusammenarbeit ist das aber nicht", so Bayr.

Der ÖVP-Sprecher für EZA, **Franz-Joseph Huainigg**, gab sich angesichts der neuen ODA-Zahlen positiv. Österreich befinde sich auf dem richtigen Weg zur 0,7-Quote. Die Kosten für Flüchtlinge stünden in keiner Konkurrenz "zu dem Ziel, den Menschen vor Ort zu helfen".

Kritisch äußert sich die außenpolitische Sprecherin der Grünen, **Tanja Windbüchler**: "Wir fordern Außenminister Kurz auf, die Behübschung der Zahlen zu unterlassen."

EZA - NGOs kritisieren „Kreativität bei Anrechenbarkeit“

Wien (APA) - Laut Statistik sind die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) in Österreich im vergangenen Jahr zwar gestiegen, die heimischen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) werten jedoch die massive Zunahme an dabei mitgerechneten Flüchtlingskosten sehr kritisch. Davon hätten die an Hunger leidenden Menschen in den ärmsten Ländern „rein gar nichts“, so der Tenor am Dienstag.

Die Hilfsorganisationen begrüßten den Anstieg der öffentlichen Entwicklungshilfegelder (Official Development Aid, ODA) auf 0,41 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE). Das Rote Kreuz kritisierte aber die „Kreativität bei der Anrechenbarkeit“, Licht für die Welt zeigte sich enttäuscht über die „kurzsichtige Politik“ der Bundesregierung. Die für Flüchtlingsbetreuung in Österreich eingerechneten Gelder seien zehnmal so hoch wie die direkt durch Österreich finanzierten Projekte in afrikanischen Partnerländern. „Leider wurden keine zusätzlichen Mittel für die Hilfe in Afrika vorgesehen und in den letzten Jahren wurden die Mittel für Afrika von 40 auf 30 Millionen gekürzt“, erklärte die Licht für die Welt-Geschäftsführerin Johanna Mang via Aussendung.

Die Anstieg der Flüchtlingskosten in der Statistik der OECD (Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit) helfe den „verhungern den Menschen in Ostafrika leider nicht“, betonte auch Annelies Vilim, Geschäftsführerin des Dachverbandes AG Globale Verantwortung. Diese „Budgetkosmetik“ trage nichts zur unmittelbaren, projektbezogenen Entwicklungszusammenarbeit bei.

Die Hilfsorganisationen **Jugend Eine Welt** erklärte, Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP) in seinen Vorhaben zu unterstützen, erinnerte aber daran, dass ein konkreter Umsetzungsplan für Nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) noch ausständig sei.



Internationaler Tag der Straßenkinder am 12. April:

Jugend Eine Welt fordert mehr Schutz und Hilfe für die vergessenen Straßenkinder

„Ich sammle leere Pepsi-Dosen und verkaufe sie an Geschäfte. Ich verdiene so wenig, dass es kaum für ein Brot zum Abendessen reicht“, sagt die achtjährige Sohrab aus Kabul. Anlässlich des Internationalen Tags der Straßenkinder erinnert [Jugend Eine Welt](#) insbesondere an das Schicksal der Straßenkinder in Afghanistan - einem von zahlreichen Ländern, in denen Straßenkinder viel zu wenig Hilfe und Aufmerksamkeit erhalten. Allein in der Hauptstadt Kabul leben Zehntausende Kinder und Jugendliche auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch. „Mein Vater ist arbeitslos, mein älterer Bruder behindert. Ich bin der einzige, der in unserer Familie Geld verdient. Darum muss ich arbeiten und kann nicht zur Schule gehen“, sagt der achtjährige Farzad. Häufig unterstützen die Kinder mit ihrer Arbeit auch noch arme Familienangehörige. Die Straßenkinder sind in großer Gefahr, ausgebeutet und missbraucht zu werden. Das bestätigte auch Sadiq Sadiqi, Sprecher des afghanischen Innenministeriums, in einem Interview: „Jeden Tag gibt es Berichte, dass Kinder entführt, verkauft und sexuell missbraucht wurden.“

Jugend Eine Welt fördert in Afghanistan seit Jahren Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder bzw. junge Frauen und verhindert dadurch, dass sie auf der Straße landen. Rund um den 31. Jänner, dem Gedenktag Don Boscos, organisiert Jugend Eine Welt die Kampagne „[Tag der Straßenkinder](#)“. Insbesondere Jugendgruppen und Schulklassen werden eingeladen, zum Thema Straßenkinder aktiv zu werden.

Ab 2017 verbesserter Schutz für Straßenkinder

Die Hoffnung ist groß, dass sich die Situation von Straßenkindern künftig in vielen Ländern verbessern wird. Denn im Mai 2017 soll in Genf eine neue UN-Richtlinie („General Comment“) zu ihrem Schutz verabschiedet werden, die für alle Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention gilt. Jugend Eine Welt feiert im Mai sein 20-jähriges Jubiläum.

Das 1997 als Verein gegründete Hilfswerk Jugend Eine Welt ist national und international im Geist Don Boscos tätig. Projektpartnerinnen sind die [Salesianer Don Boscos](#) und die [Don Bosco Schwestern](#).

Weitere Informationen: [Jugend Eine Welt](#)



EZA (3) - "Jugend Eine Welt": Richtung stimmt

Wien, 11.04.2017 (KAP) Die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" begrüßt, dass das im Jahr 2016 für Entwicklungszusammenarbeit aufgewendete Budget laut OECD-Zahlen auf 0,41 Prozent des Bruttonationaleinkommens gesteigert werden konnte, "auch wenn die Einberechnung der Flüchtlingsbetreuungskosten ebenso kritisch gesehen muss wie das bescheidene Gesamtvolumen der österreichischen Hilfsleistungen".

Der Trend der österreichischen Entwicklungshilfeleistungen gehe seit 2015 aber "endlich in die richtige Richtung, nämlich deutlich nach oben, und das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: "Wir möchten die Bundesregierung in diesem Kurs bestärken und hoffen, dass sie ihr Versprechen verwirklicht, bis 2021 eine Verdoppelung der bilateralen Entwicklungshilfe in Gang zu bringen."

Hilfe vor Ort sei ein Gebot der Stunde, ob im Zusammenhang mit der aktuellen Hungerkrise in Afrika oder in Reaktion auf die ständig anwachsenden Flüchtlingsströme. Die Erhöhung von Geldmitteln reicht aber laut "Jugend Eine Welt" nicht aus, denn die tiefe Armut, an der weltweit so viele Menschen leiden, werde vielfach durch unfaire Handelsbeziehungen und ein ausbeuterisches Wirtschaftssystem verursacht.

Insofern fordert die Hilfsorganisation, dass Österreich seine Handels- und Wirtschaftspolitik einem entwicklungspolitischen "Screening" unterzieht. Heiserer: "Ein solches Screening bzw. die gezielte Abstimmung von Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik könnte im Zuge der Umsetzung der neuen Nachhaltigen Entwicklungsziele erfolgen, zu der sich Österreich verpflichtet hat und für die ein konkreter Umsetzungsplan noch immer aussteht." Zudem seien vermehrte Anstrengungen zur Förderung des Fairen Handels nötig, "beispielsweise indem die Öffentliche Beschaffung systematisch fairen Produkten den Vorzug gibt".



"Jugend Eine Welt": Straßenkinder brauchen besseren Schutz

🕒 11.04.2017, 13:56 Uhr Österreich/Soziales/Armut/Entwicklungshilfe/Jugend.Eine.Welt/Straßenkinder

Wien, 11.04.2017 (KAP) Mehr internationale Aufmerksamkeit für Straßenkinder fordert "Jugend Eine Welt". Jedes betroffene Land soll Aktionspläne zu ihrem Schutz beschließen und dafür ausreichend Geldmittel zur Verfügung stellen, betonte der Geschäftsführer des katholischen Hilfswerks, Reinhard Heiserer, am Dienstag in einer Aussendung. In den Mittelpunkt rückt "Jugend Eine Welt" besonders das Schicksal der Straßenkinder im Bürgerkriegsland Afghanistan, in das zunehmend Flüchtlinge aus Österreich zurückgeschickt werden. Seit Jahren werden hier Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder sowie junge Frauen unterstützt, die verhindern sollen, dass die Betroffenen auf der Straße landen.

Allein in der Hauptstadt Kabul leben Angaben des Kinderhilfswerks UNICEF zufolge mindestens 60.000 Kinder - Menschenrechtler rechnen sogar mit über 100.000 - auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch. Häufig unterstützen die Kinder mit ihrer Arbeit auch noch arme Familienangehörige. Ihr Risiko, entführt, ausgebeutet oder sexuell missbraucht zu werden, sei hoch, bestätigte der Sprecher des afghanischen Innenministeriums, Sadiq Sadiqi, in einem Interview.

Hoffnung auf eine drastische Besserung der Situation von Straßenkindern weltweit besteht laut "Jugend Eine Welt" durchaus: Im Mai 2017 werde in Genf eine neue, UN-Richtlinie ("General Comment") zu ihrem Schutz verabschiedet, die dann für alle Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention bindend ist.

"Jugend Eine Welt" äußerte sich aus Anlass des "Welttags der Straßenkinder", den das Hilfswerk gemeinsam mit dem "Consortium for Street Children" als künftigen Gedenktag der Vereinten Nationen am 12. April etablieren will. In Österreich wird schon bisher die Schulkampagne "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner, dem Gedenktag des "Straßenkinder-Patrons" Don Bosco, an die dramatische Situation der Millionen betroffenen Kindern erinnert. (Infos: www.tagderstrassenkinder.at)



Sozialdienst in Thailand

Um sich beruflich zu orientieren, haben Jugendliche die Möglichkeit, einen freiwilligen Sozialdienst zu absolvieren - auch im Ausland. Die 18-jährige Eisenstädterin Lara Hahnekamp hat das gemacht. Sie war an einer Schule in Thailand.

Sechs Monate lang hat Lara Hahnekamp im Fischerort Chumphon Kindern zwischen drei und 15 Jahren beim Englisch-Lernen geholfen. „Gerade in Chumphon sprechen kaum Leute Englisch, weil dort kaum Touristen sind“, sagt sie. Die Schulen würden sich immer sehr freuen, wenn wer kommt und beim Englischunterricht hilft.

Einige Schwierigkeiten

Vermittelt wurde dieser Sozialjob im Süden Thailands von einer Münchner Agentur. Lara Hahnekamp musste dafür einiges bezahlen - nicht nur für Flug und Unterkunft, sondern auch für die Betreuung vor Ort. Dort sei allerdings nichts organisiert gewesen und sie musste sich um alles selbst kümmern, erzählt die 18-Jährige über ihre Erfahrungen. Sie war nicht einmal in der Schule als Hilfslehrerin angemeldet.

Auch bei der Verlängerung ihres Visums nach drei Monaten gab es keinerlei Unterstützung. Die junge Eisenstädterin musste sich allein durch den asiatischen Behördendschungel kämpfen. Ihm Nachhinein sieht sie es positiv und ist zurecht auf sich stolz.

Plattform hilft bei Vermittlung

Der österreichische Verein „Jugend Eine Welt“ mit Hauptsitz in Wien vermittelt seit Jahrzehnten Freiwilligeneinsätze in aller Welt. Hier rät man jungen Leuten, die im Ausland helfen wollen, davon ab, sich an profitorientierte Reiseagenturen zu wenden. In Österreich gebe es die Plattform „Weltwegweiser“, dort finde man 15 Organisationen über die man sich genau informieren könne, so Reinhard Heiserer von „Jugend Eine Welt“.

Auch wenn bei Lara Hahnekamp nicht alles glatt gelaufen ist, bereut sie es ganz und gar nicht, diese Auslandserfahrung gemacht zu haben. Ab Herbst will sie in Wien Ernährungswissenschaften studieren und bis dahin weiter Sozialarbeit leisten - diesmal allerdings beim Roten Kreuz in Eisenstadt.



Datum: 12.04.2017

Medium: www.fluechtlingswerk.at



Internationaler Tag der Straßenkinder am 12. April: Jugend Eine Welt erinnert an die vergessenen Straßenkinder von Afghanistan

Kampagne in Österreich / 2017 bringt besseren Schutz auf UN-Ebene

Am 12. April erinnert die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt gemeinsam mit dem „Consortium for Street Children“ (CSC) an die dramatische Situation von Millionen Kindern, die weltweit auf der Straße leben müssen – auch im Bürgerkriegsland Afghanistan, in das zunehmend Flüchtlinge aus Österreich zurückgeschickt werden. Das CSC, dem Jugend Eine Welt als Mitglied angehört, ist die größte NGO-Plattform, die sich auf internationaler Ebene für Straßenkinder einsetzt. Sein Ziel ist, den 12. April künftig als UN-Gedenktag für Straßenkinder zu etablieren.

„Tag der Straßenkinder“-Kampagne in Österreich

In Österreich organisiert **Jugend Eine Welt** seit Jahren rund um den 31. Jänner, dem Gedenktag Don Boscos, die Kampagne „Tag der Straßenkinder“ (www.tagderstrassenkinder.at). Insbesondere Jugendgruppen und Schulklassen werden eingeladen, zum Thema Straßenkinder aktiv zu werden. „Wir unterstützen die Forderung des CSC nach einem UN-Welttag für Straßenkinder, würden uns aber natürlich freuen, wenn der 31. Jänner von der UNO als Welttag der Straßenkinder anerkannt würde. Das wäre eine Anerkennung für das riesige Hilfswerk, das der „Patron der Straßenkinder“ Don Bosco im 19. Jahrhundert in Gang gebracht hat und das heute mit unserer Unterstützung in mehr als 130 Ländern Kindern in Not zur Seite steht“, so Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Am Wichtigsten ist jedoch, dass die internationale Öffentlichkeit dem Thema Straßenkinder endlich mehr Aufmerksamkeit schenkt, jedes betroffene Land Aktionspläne zu ihrem Schutz beschließt und dafür ausreichende Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.“

Die vergessenen Straßenkinder von Afghanistan

Anlässlich des Internationalen Tags der Straßenkinder erinnert Jugend Eine Welt insbesondere an das Schicksal der Straßenkinder in Afghanistan - einem von zahlreichen Ländern, in denen Straßenkinder viel zu wenig Hilfe und Aufmerksamkeit erhalten. Allein in der Hauptstadt Kabul leben Zehntausende Kinder und Jugendliche auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch. Wie die achtjährige Sohrab: „Ich sammle leere Pepsi-Dosen und verkaufe sie an Geschäfte. Ich verdiene so wenig, dass es kaum für ein Brot zum Abendessen reicht.“ Häufig unterstützen die Kinder mit ihrer Arbeit auch noch arme Familienangehörige. „Mein Vater ist arbeitslos, mein älterer Bruder behindert. Ich bin der einzige, der in unserer Familie Geld verdient. Darum muss ich arbeiten und kann nicht zur Schule gehen“, sagt der achtjährige Farzad. Das UNO-Kinderhilfswerk UNICEF schätzte die Anzahl der Straßenkinder in Kabul auf 60.000. Es könnten aber sogar mehr als 100.000 sein, befürchtet Najibullah Zadran, Nationaler Kinderechtskoordinator der Unabhängigen Afghanischen Menschenrechtskommission (AIHRC). Die Straßenkinder seien in großer Gefahr, ausgebeutet und missbraucht zu werden. Das bestätigte auch Sadiq Sadiqi, Sprecher des afghanischen Innenministeriums, in einem Interview: „Jeden Tag gibt es Berichte, dass Kinder entführt, verkauft und sexuell missbraucht wurden.“ Jugend Eine Welt fördert in Afghanistan seit Jahren Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder bzw. junge Frauen und verhindert dadurch, dass sie auf der Straße landen.

Ab 2017 verbesserter Schutz für Straßenkinder

Die Hoffnung ist groß, dass sich die Situation von Straßenkindern künftig in vielen Ländern verbessern wird. Denn im Mai soll in Genf eine neue UN-Richtlinie („General Comment“) zu ihrem Schutz verabschiedet werden, die für alle Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention gilt. Jugend Eine Welt feiert im Mai sein 20-jähriges Jubiläum. „So haben wir gleich doppelt Grund zum Feiern!“, freut sich Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Datum: 13.04.2017

Medium: www.facebook.com/jugendeinewelt



Jugend Eine Welt

12. April um 20:24 · €

Das letzte Abendmahl mit [#Straßenkinder](#)

Diese Darstellung kommt von unseren Don Bosco Freunden aus Ecuador. Jesus hat [#Straßenkinder](#) um sich versammelt: benachteiligte Kinder, die auf ein neues Leben hoffen. So schutzbedürftig und hoffnungsvoll sind auch die Seelen der Kinder und Jugendlichen, die nach ihren leidvollen Erfahrungen in den von [#JugendEineWelt](#) geförderten Projekten ein neues Leben finden. Trotz aller Verwundungen und Ängste glauben wir, dass ungeahnte Potentiale... [Mehr anzeigen](#)



👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

Herbert Ritsch, Lacre Tica, Sebastian Pichlmann und 1.603 anderen gefällt das.

[Top-Kommentare](#) ▼

225 Mal geteilt



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

BRIGITTE FELFERNIG: FASZINATION AUSLANDSVOLONTARIAT

Ein ganzes Jahr mit Kindern in Malawi

Endlich ist für Brigitte Felfernig ein Traum wahr geworden. Die junge Lehrerin aus Villach wird für ein Jahr nach Malawi gehen und Kinder und Jugendliche betreuen.

von Ingeborg Jakl

Nächstes Jahr an Ostern wird sie in Lilongwe sein, der Hauptstadt von Malawi, einem Binnenstaat in Südafrika. „Ich freu mich riesig“, sagt Brigitte Felfernig. „Ich habe schon gehört, wie sie dort Ostern feiern. Ein bisschen anders als bei uns. Mit viel Gesang und Tanz beim Gottesdienst.“ Die Vorbereitungen für ihren freiwilligen Auslandsdienst laufen jedenfalls auf Hochtouren. Felfernig hat bereits intensive Vorbereitungsworkshops absolviert, Impfungen über sich ergehen lassen, und jetzt lernt die 25-Jährige auch noch ein wenig Chichewa, neben Englisch

die Hauptsprache in Malawi. Felfernig hat sich nach reichlicher Überlegung für einen freiwilligen Auslandsdienst bei „Volontariat bewegt“, einer Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos, entschieden. Zwölf Monate lang wird sie Kinder und Jugendliche, die es bisher nicht leicht in ihrem Leben hatten, begleiten. Lernen, spielen, unterrichten, lautet die Devise. „Das ist eine Aufgabe, die mich ausfüllen wird“, ist sich die junge Volksschullehrerin sicher. Die Idee, ein freiwilliges Jahr zu absolvieren, kam ihr vor zehn Jahren. Da gab es in ihrer Schule in Villach einen Vortrag über ein Sozialprojekt in Afrika, „und seit damals weiß ich, dass ich das auch einmal machen möchte. Benachteiligte Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten und ermutigen.“ Jetzt ist es also Malawi in Afrika geworden. Ihre Familie freut sich mit ihr. „Immerhin wissen sie seit Jahren, dass ich darauf hingearbeitet habe“, sagt Felfernig voll Vorfreude. Außer-

dem ist die Verbindung via Skype und Internet auch gegeben. „Wir bleiben also in Kontakt.“ Gemeinsam mit Lea Grabner aus Niederösterreich wird sie im August ins Flugzeug steigen und nach Malawi fliegen. Im Zentrum der Hauptstadt werden sie ihre neue Aufgabe hochmotiviert und bestens vorbereitet in Angriff nehmen. Wer Interesse hat: Die nächsten Informations- und Auswahltag finden in Wien, Innsbruck und Linz statt. E-Mail: info@volontariat.at oder Tel. 01/8790707.



FOTO: BENEDIKT HÄGNER

Brigitte Felfernig: Ein Jahr nach Malawi.



Gesegnete
Ostern!

Die Ostergrußkarte
2017 von Jugend Eine
Welt!

**LESEN
KÖNNEN**




**JUGEND
EINE
WELT**

Bildung überwindet Armut

www.jugendeinewelt.at


**JUGEND
EINE
WELT**

Gemeinsam ermöglichen wir
Bildung und Ausbildung
für junge Menschen!

Logo Partner

Lesezeichen von
Jugend Eine Welt!

n Sie mit!
konto
0002 4000
ewelt.at



Anna Adler hat sich gut eingelebt. Sie mag den Umgang mit den Kindern in Malawi. Ihr Einsatz in Afrika dauert insgesamt ein Jahr.

Fotos: privat



Schule ist auch in Malawi Alltag für die Kinder.



Der Kontakt zu den Einheimischen ist sehr eng.

Hilfe im fernen Malawi

Anna Adler, eine junge Breitenwangerin, arbeitet in Afrika mit Kindern und Jugendlichen.

BREITENWANG/MALAWI (reif). Wollte man mit dem Auto von Breitenwang nach Malawi fahren, müsste man rund 162 Stunden reine Fahrzeit einrechnen. 11.500 Kilometer liegt der afrikanische Staat von uns entfernt.

Anna Adler aus Breitenwang hat sich vor rund einem Jahr dazu entschieden, hier einen freiwilligen Auslandseinsatz zu absolvieren. Inzwischen hat sich die 19-jährige gut eingelebt. Ihr Aufgabengebiet ist vielfältig, das Tagesprogramm dicht gedrängt.

Anna Adler ist für die Organisation „Volontariat bewegt“, eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos, aktiv. Zu ihren Aufgaben gehört u.a. der Englischunterricht für eine Klasse im Standard 7 (3. Klasse Hauptschule in Österreich) an der Tsabango Primaryschool. Die Dimensionen sind dabei völlig andere, als man sie bei uns kennt: 200 Kinder besuchen eine Klasse. „Da kann die Kontrolle der Hefte schon mal länger dauern“, lacht die gebürtige Tirolerin.

Aber die Vielfalt ihrer Aufgaben scheint ihr zu gefallen. Nachmittags arbeitet sie in einem Jugendzentrum und ist hier zuständig für Instandhaltungen und Reparaturen unterschiedlicher Gegenstände wie Gitarren, Bälle usw.. Wenn es die Zeit zulässt, wird gemeinsam mit Kindern gebastelt oder gespielt.

Zwei Mal in der Woche gibt es den so genannten Kids Corner, der für kleinere Kinder bestimmt ist und mit einem Kindergarten verglichen werden kann. „Hier leite ich Gruppenspiele, gebe Spielzeug aus und behalte den Überblick über die ca. 70 Kinder“, erzählt die junge Volontärin.

Richtig Zeit zum Durchatmen bleibt wenig: „Wenn alles ausgegeben ist und ‚Ordnung‘ herrscht, setze ich mich zu den Kindern und spiele mit ihnen mit“, berichtet Adler von einem ausgefüllten Tagesprogramm.

Entspannen kann sie, wenn sie mit „ihrer“ Musikband probt. Doch auch hier steht das Gemeinsame mit den Kindern und Jugendlichen im Vordergrund, und so gibt sie dann auch schon einmal Gitarreunterricht.

Mehrheitlich klingt das nach Aufgaben, die in erster Linie mit Spielen zu tun haben, doch es sind auch Verwaltungsaufgaben



In der Klasse herrscht dichtes Gedränge. Die Schülerzahlen sind hoch.

zu erfüllen. Anna Adler: „Ich bin auch für die Buchhaltung der österreichischen Spenden für die gesponserten Schüler des Don Bosco Youth Technical Institute verantwortlich.“

Diese Schüler müssen am Samstagvormittag arbeiten. Anna Adler kümmert sich darum, dass Putz- und Arbeitsutensilien zur Verfügung stehen. Außerdem finden samstags immer wieder Seminare statt. Die Vorbereitungen dafür gehören ebenfalls zum Aufgabengebiet der Breitenwangerin. Die Begeisterung der jungen Volontärin für ihre Arbeit ist groß. Erst kürzlich startete sie via Facebook bei ihren Freunden und Bekannten im Außerfern einen

Aufruf. Sportschuhe waren auf der Liste der Dinge, die sie braucht. Nicht für sich, sondern für die Kinder und Jugendlichen in Malawi.

ZUR SACHE

Anna Adler bittet um finanzielle Unterstützung für ihren Einsatz, der hauptsächlich durch Spenden finanziert wird. Wer Anna unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende tun: Raiffeisen Landesbank Tirol, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC RZTIAT22. Als Verwendungszweck bitte „Anna Adler“ angeben. www.jugendeinewelt.at

Datum: 20.04.2017

Medium: Stadt Gottes

sg

Kindsein in aller Welt

Einmal rund um den Erdball

Wie leben Kinder in verschiedenen Ländern?
Was bewegt sie? Wovor haben sie Angst? Was macht
ihnen Mut und Hoffnung? Und worüber freuen sie sich?
STADT GOTTES hat Kinder auf allen Kontinenten befragt!



ERIKA, 14 JAHRE,

lebt mit ihren Eltern Mayra und Carlos
in Quito, Ecuador, und besucht das von
Jugend Eine Welt unterstützte Projekt
„Goloso“ der Salesianer Don Boscos.



Fußballtraining statt Arbeit

Jeden Vormittag komme ich mit meinem Bruder Jorge ins Projekt „Goloso“ der Salesianer. Hier machen wir Aufgaben, trainieren Fußball, spielen und bekommen ein Mittagessen. Am Nachmittag besuchen wir die Schule. Früher war das anders: Da begleiteten wir vormittags unsere Eltern, wenn sie an Kreuzungen und Märkten kleine Handtücher verkauften. Erstens um zu helfen und zweitens, weil wir sonst alleine zu Hause gewesen wären. Vor zwei Jahren trafen wir Eduardo, den Erzieher im „Goloso“. Er erzählte unseren Eltern vom Projekt und lud uns ein. Seither dürfen wir jeden Tag kommen. Mein Zukunftstraum ist, einmal einen eigenen „Salon de belleza“ (Schönheitssalon) zu besitzen. ●



Südsudan: Die Märkte sind leer

Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden für die Don Bosco Nothilfe vor Ort

Wien (OTS) - Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** bittet dringend um Spenden für die Don Bosco Nothilfe im Südsudan, wo rund 5 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Während viele internationale Helfer das Land aufgrund der katastrophalen Sicherheitslage verlassen haben, sind die Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern weiterhin vor Ort und stehen der Not leidenden Bevölkerung zur Seite. So versorgen die Jugend Eine Welt Projektpartner in zwei Lagern in Gumbo nahe der Hauptstadt Juba mehr als 10.000 Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Unterkunft. „Die Menschen gehören verschiedenen Ethnien an, aber sie leben friedlich zusammen“, berichtet Salesianerbruder Job Shyjan. „Ihre größte Hoffnung ist, dass sie wieder nachhause zurückkehren können.“ Doch zuerst müssten wieder Frieden und politische Stabilität im Land einkehren.

Tee, Salz und Seerosensamen

Jugend Eine Welt unterstützt Don Bosco Hilfsprojekte im Südsudan seit mehr als 15 Jahren. Doch noch nie war die Lage so schlimm: Die Landwirtschaft leidet an anhaltender Dürre, in Folge des Bürgerkrieges konnten die Felder nicht bestellt werden und viele Straßen wurden so schwer beschädigt, dass der Transport von Waren kaum möglich ist. Zudem können sich die meisten Menschen den Kauf der wenigen auf den Märkten erhältlichen Lebensmittel aufgrund der hohen Inflation nicht leisten. „Die offizielle Inflationsrate beträgt ca. 800 Prozent, wir glauben aber, dass sie bei über 1.000 Prozent liegt“, sagt Bruder Shyjan. „Jeden Tag wird das Essen teurer und weniger. Auf den lokalen Märkten gibt es nur mehr Mangos, Tee und Salz. Viele Menschen essen mittlerweile Seerosensamen, um nicht vor Hunger zu sterben. Darum versorgen wir nicht nur Flüchtlinge in unseren Lagern mit Nahrungsmitteln, sondern auch tausende weitere Notleidende.“ Die Jugend Eine Welt Projektpartner gewährleisten an mehreren Standorten im Land weiterhin Schulbildung für benachteiligte Kinder, sorgen für medizinische Betreuung, führen Projekte zur Stärkung von Frauen und Mädchen durch und verteilen Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Doch die nächste Ernte wird erst im Sommer erwartet und die Angst ist groß, dass sich die Hungerkrise bis dahin noch weiter verschärft. „Unsere Don Bosco Partner tun, was sie können, nicht nur im Südsudan, sondern auch in anderen von der Hungerkrise betroffenen afrikanischen Ländern“, so Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Wir werden sie aus Österreich nach besten Kräften unterstützen und bitten dafür dringend um Spenden. Wir hoffen aber auch auf einen entschiedenen, massiven Hilfseinsatz der internationalen Gemeinschaft, denn hier droht eine humanitäre Krise von historischem Ausmaß, vor der keiner die Augen verschließen sollte.“



Jugend Eine Welt hilft im Südsudan

Fünf Millionen Menschen sind im Südsudan auf humanitäre Hilfe angewiesen. Während viele internationale Helfer das Land aufgrund der katastrophalen Sicherheitslage verlassen würden, seien die Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern weiterhin vor Ort und stünden der Not leidenden Bevölkerung zur Seite. Das berichtet die Hilfsorganisation [Jugend Eine Welt](#) am 20. April 2017 in einer Aussendung.

Demnach versorgen die **Jugend Eine Welt-Projektpartner** in zwei Lagern in Gumbo nahe der Hauptstadt Juba mehr als 10.000 Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Unterkunft. "Jugend Eine Welt" unterstützt Don Bosco Hilfsprojekte im Südsudan seit mehr als 15 Jahren. Doch noch nie sei die Lage so schlimm gewesen: Die Landwirtschaft leide an anhaltender Dürre, in Folge des Bürgerkrieges konnten die Felder nicht bestellt werden und viele Straßen wurden so schwer beschädigt, dass der Transport von Waren kaum möglich sei. Zudem könnten sich die meisten Menschen den Kauf der wenigen auf den Märkten erhältlichen Lebensmittel aufgrund der hohen Inflation nicht leisten. Die "Jugend Eine Welt"-Projektpartner gewährleisteten an mehreren Standorten im Land weiterhin Schulbildung für benachteiligte Kinder, sorgen für medizinische Betreuung, führen Projekte zur Stärkung von Frauen und Mädchen durch und verteilen Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Doch die nächste Ernte wird erst im Sommer erwartet und die Angst ist groß, dass sich die Hungerkrise bis dahin noch weiter verschärft.

Ohne einen massiven Hilfseinsatz der internationalen Gemeinschaft drohe eine humanitäre Krise von historischem Ausmaß, warnte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.



„Jugend Eine Welt“: Straßenkinder brauchen besseren Schutz

Mehr internationale Aufmerksamkeit für Straßenkinder fordert „Jugend Eine Welt“. Jedes betroffene Land soll Aktionspläne zu ihrem Schutz beschließen und dafür ausreichend Geldmittel zur Verfügung stellen, betonte der Geschäftsführer des katholischen Hilfswerks, Reinhard Heiserer, am Dienstag in einer Aussendung.

In den Mittelpunkt rückt „Jugend Eine Welt“ besonders das Schicksal der Straßenkinder im Bürgerkriegsland Afghanistan, in das zunehmend Flüchtlinge aus Österreich zurückgeschickt werden. Seit Jahren werden hier Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder sowie junge Frauen unterstützt, die verhindern sollen, dass die Betroffenen auf der Straße landen.

Allein in der Hauptstadt Kabul leben Angaben des Kinderhilfswerks UNICEF zufolge mindestens 60.000 Kinder - Menschenrechtler rechnen sogar mit über 100.000 - auf der Straße und schlagen sich mit Betteln, Müllsammeln oder dem Verkauf von kleinen Utensilien durch. Häufig

unterstützen die Kinder mit ihrer Arbeit auch noch arme Familienangehörige. Ihr Risiko, entführt, ausgebeutet oder sexuell

missbraucht zu werden, sei hoch, bestätigte der Sprecher des afghanischen Innenministeriums, Sadiq Sadiqi, in einem Interview.



Schulmädchen in Kabul.

Foto: Jugend Eine Welt.

Südsudan: Viele Helfer gehen, die Salesianer bleiben

© 20.04.2017, 15:15 Uhr Österreich/Kirche/Katastrophe/Konflikte/Orden/Jugend.eine.Welt

Wien, 20.04.2017 (KAP) Die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" bittet dringend um Spenden für den Südsudan, wo rund fünf Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Während viele internationale Helfer das Land aufgrund der katastrophalen Sicherheitslage verlassen würden, seien die Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern weiterhin vor Ort und stünden der Not leidenden Bevölkerung zur Seite, hieß es am Donnerstag in einer Aussendung.

Demnach versorgen die Jugend Eine Welt-Projektpartner in zwei Lagern in Gumbo nahe der Hauptstadt Juba mehr als 10.000 Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Unterkunft. "Die Menschen gehören verschiedenen Ethnien an, aber sie leben friedlich zusammen", berichtete der Salesianer Job Shyjan. "Ihre größte Hoffnung ist, dass sie wieder nachhause zurückkehren können." Doch zuerst müssten wieder Frieden und politische Stabilität im Land einkehren.

"Jugend Eine Welt" unterstützt Don Bosco Hilfsprojekte im Südsudan seit mehr als 15 Jahren. Doch noch nie sei die Lage so schlimm gewesen: Die Landwirtschaft leide an anhaltender Dürre, in Folge des Bürgerkrieges konnten die Felder nicht bestellt werden und viele Straßen wurden so schwer beschädigt, dass der Transport von Waren kaum möglich sei. Zudem könnten sich die meisten Menschen den Kauf der wenigen auf den Märkten erhältlichen Lebensmittel aufgrund der hohen Inflation nicht leisten.

"Die offizielle Inflationsrate beträgt ca. 800 Prozent, wir glauben aber, dass sie bei über 1.000 Prozent liegt," so Shyjan: "Jeden Tag wird das Essen teurer und weniger. Auf den lokalen Märkten gibt es nur mehr Mangos, Tee und Salz. Viele Menschen essen mittlerweile Seerosensamen, um nicht vor Hunger zu sterben. Darum versorgen wir nicht nur Flüchtlinge in unseren Lagern mit Nahrungsmitteln, sondern auch tausende weitere Notleidende."

Die "Jugend Eine Welt"-Projektpartner gewährleisten an mehreren Standorten im Land weiterhin Schulbildung für benachteiligte Kinder, sorgen für medizinische Betreuung, führen Projekte zur Stärkung von Frauen und Mädchen durch und verteilen Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Doch die nächste Ernte wird erst im Sommer erwartet und die Angst ist groß, dass sich die Hungerkrise bis dahin noch weiter verschärft.

Ohne einen massiven Hilfseinsatz der internationalen Gemeinschaft drohe eine humanitäre Krise von historischem Ausmaß, warnte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

(Spendenkonto "Jugend Eine Welt", Kennwort: Hungerhilfe, Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC/SWIFT: RZTIAT22 bzw. online auf
www.jugendeinewelt.at)

Gelebte Solidarität

Wallfahrt | Am 6. Mai findet die „Romaria-Flüchtlingswallfahrt“ statt. Diese soll ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit setzen.

ERZDIOZESE WIEN | „Solidarität mit Flüchtlingen ist gerade für Christen ein urbiblischer Auftrag und bringt, wie wir erfahren haben, auch immer wieder Früchte“, erklärt Eva Kern, die Geschäftsführerin des Don Bosco Flüchtlingswerks.

Gemeinsam mit den Steyler Missionaren und der Katholischen Aktion organisiert sie die „Romaria-Flüchtlingswallfahrt“, die am 6. Mai stattfinden wird.

Die Wallfahrt – die heuer etwas verkürzt wurde – startet um 9 Uhr und führt über 12 Kilometer von Schwechat aus durch den Bezirk Favoriten und endet in Liesing/Inzersdorf.

Die Route wird dabei mit Impulsen zum Thema Flucht in der Pfarre Unterlaa, der Pfarrkirche Oberlaaerplatz, am Islamischen Friedhof, in der Pfarrkirche St. Nikolaus/Draschepark und im Don Bosco Flüchtlings-

werk in Wien-Inzersdorf unterbrochen werden. Die „Romaria“ stammt ursprünglich aus Brasilien. „Das sind Wallfahrten in der brasilianischen Landlosenbewegung, die zur Stärkung der politischen Kräfte unternommen werden und bei denen sich Tausende zusammenfinden, um gegen Unterdrückung und Ausbeutung einzutreten“, erklärt Eva Kern.

„Wollen gemeinsam strakes Zeichen setzen

Genau darum ginge es auch bei der österreichischen Version: „Wir wollen gemeinsam ein starkes Zeichen der Solidarität setzen, gegen Fremdenfeindlichkeit protestieren und gegen restriktive Fremden- und Asylgesetze in unserem Land auftreten“, so Kern.

Auch in Österreich ist die vor acht Jahren gegründete Solidarität mit Flüchtlingen und gegen Fremdenhass beliebt: Im Vorjahr beteiligten sich rund 200 Menschen – darunter Österreicher wie auch Flüchtlinge und Asylwerber – an der „Romaria“.



Publius Meinrad, Daniel Vychytil, Eva Kern, Herbert Langthaler und Franz Helm waren vergangenes Jahr mit dabei. Foto: Don Bosco Flüchtlingswerk

Jugend Eine Welt ist ein
Trägerverein des Don
Bosco Flüchtlingswerks!

Südsudan: Viele Helfer gehen, die Salesianer bleiben

Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ bittet dringend um Spenden für den Südsudan, wo rund fünf Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind.

Während viele internationale Helfer das Land aufgrund der katastrophalen Sicherheitslage verlassen würden, seien die Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern weiterhin vor Ort und stünden der Not leidenden Bevölkerung

linge mit Lebensmitteln und Unterkunft. „Die Menschen gehören verschiedenen Ethnien an, aber sie leben friedlich zusammen“, berichtete der Salesianer Job Shyjan. „Ihre größte Hoffnung ist, dass sie wieder nachhause zurückkehren



Don Bosco Schwestern verteilen Lebensmittel an die Menschen in den Flüchtlingslagern.

Foto: Jugend eine Welt.

zur Seite, hieß es in einer Aussendung.

Demnach versorgen die Jugend Eine Welt-Projektpartner in zwei Lagern in Gumbo nahe der Hauptstadt Juba mehr als 10.000 Flücht-

können.“ Doch zuerst müssten wieder Frieden und politische Stabilität im Land einkehren.

„Jugend Eine Welt“ unterstützt Don Bosco Hilfsprojekte im Südsudan seit mehr als 15 Jahren.

Krisenherd Südsudan: Leiden unter Kämpfen und Hunger

Katastrophe droht. Viele Helfer gehen, Hilfe wird immer wichtiger.

Nur sein Leben und was gerade er noch einpacken konnte rettete der Südtiroler Comboni-Missionar Bruder Erich Fischnaller bei einem Überfall der Regierungstruppen aus seiner Missionsstation Lomin im Südsudan und flüchtete ins nahe Uganda. Während der Messe wurden der Katechist und sechs Gläubige erschossen und alles zerstört.

Viele Helfer verlassen aufgrund der katastrophalen Sicherheitslage das Land. Weiterhin vor Ort sind unter anderem die Salesia-

ner Don Boscos und Don-Bosco-Schwestern. Jugend-Eine-Welt-Projektpartner versorgen in zwei Lagern nahe der Hauptstadt Juba mehr als 10.000 Flüchtlinge.

Auch die steirische Caritas erhielt Nachrichten aus dem Südsudan: Pater Fr. John Waweru schildert darin die dramatische Lage. Kinder sammeln Samen, um nicht hungern zu müssen. Aufgrund der extremen Dürre gibt es kaum etwas zu essen – die Lebensmittel müssen aus Uganda angeliefert werden, und die Preise sind enorm. Die Straßen sind in der Regenzeit, die demnächst startet, unpassierbar. Die Zeit drängt, um genügend Nahrungsmittel in das Gebiet zu bringen. GISELA REMLER



Immer weniger. Kinder im Südsudan sammeln Samen, um nicht zu hungern.

Foto: Caritas

Hilfe gegen Hunger

Caritas: BAWAG P.S.K.
IBAN: AT34 6000 0000 0792 5700
BIC: BAWAATWW
Kennwort: Hungernothilfe

Jugend Eine Welt: Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC/SWIFT: RZTIAT22
Kennwort: Hungerhilfe



(K)eine Mauer bei Don Bosco

Wien-Inzersdorf: Am 25. April erfolgte der Spatenstich für das neue Wohnhaus des Don Bosco Flüchtlingswerkes, in dem bis zu 30 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein Zuhause auf Zeit finden werden.

In der Oldenburggasse, in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses Abraham, das nach fast 15 Jahre als Zuhause für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ausgedient hat, entsteht das zweigeschossige Wohnhaus der OMS Objekt Management Service GmbH. Das Wohnhaus wird vom Don Bosco Flüchtlingswerk, eine Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“ nach Fertigstellung angemietet. Baubeginn ist im Mai 2017, die Fertigstellung ist für April 2018 geplant.

Die 6 Wohneinheiten sind als Wohngemeinschaften mit Doppel- und Dreibettzimmern, gemeinsamer Küche und Sanitäranlagen für jeweils 5 Personen konzipiert. „Bei der Planung galt es, viele Vorgaben zu berücksichtigen“, so OMS-Geschäftsführer Baumeister Anton Süss bei seinen Begrüßungsworten und verspricht: „Es wird ein sehr gutes Projekt.“ Bezirksrat Wolfgang Ermischer dankte für das Engagement hier im Bezirk und wünschte alles Gute für einen verletzungsfreien Bau.

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer beleuchtete in seinem Blick auf das Thema Flucht den Unterschied zwischen Flucht und Migration – zwei Begriffe, die oft vermischt werden, aber durch ein wichtiges Detail zu unterscheiden sind: den Grad der Freiwilligkeit. Heiserer betonte, dass wir bei aller Sorge und Bemühung um die bestmögliche Betreuung von unbegleiteten Minderjährigen bzw. Flüchtlingen in Österreich trotzdem eines nie aus den Augen verlieren dürfen - die Bekämpfung der Ursachen von Flucht wie lebensbedrohende Armut, Ausbeutung und Krieg. Ziel unser Bemühungen um eine gerechtere Welt muss daher ein Leben in Würde möglichst aller Menschen sein.



Das Don Bosco Flüchtlingswerk ist eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos!

Datum: 28.04.2017

Medium: www.erzdioezese-wien.at



Spatenstich für Wohnhaus des Don-Bosco-Flüchtlingswerks in Wien

Vom Spatenstich für ein neues Wohnhaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in Wien-Inzersdorf berichtet das [Don-Bosco-Flüchtlingswerk](#). Bis zu 30 Betroffene sollen dort nach der Fertigstellung im April 2018 ein Zuhause auf Zeit finden, heißt es in einer Aussendung am Donnerstag, 27. April 2017.

Der zweigeschoßige Bau entsteht in der Oldenburggasse, in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses "Abraham", das nach fast 15 Jahre als Zuhause für UMF ausgedient habe. Das Wohnhaus der "OMS Objekt Management Service GmbH" werde vom Don-Bosco-Flüchtlingswerk, einer Initiative der [Salesianer Don Boscos](#), der Don-Bosco-Schwestern und von "Jugend Eine Welt" nach Fertigstellung angemietet.

Pädagogisches Konzept im Geiste Don Boscos

Die sechs geplanten Wohneinheiten sind als Wohngemeinschaften mit Doppel- und Dreibettzimmern, gemeinsamer Küche und Sanitäranlagen für jeweils fünf Personen konzipiert. Eva Kern, Geschäftsführerin des Flüchtlingswerks, verwies auf die fast 15-jährige Arbeit nach einem bewährten pädagogischen Konzept im Geiste des "Jugendapostels" Giovanni Don Bosco, die im Neubau fortgeführt werden solle. "Junge Menschen brauchen Vertrauenspersonen - Menschen, die sie begleiten, beraten und an ihrem Leben teilhaben. Sie brauchen klare Strukturen sowie eine Umgebung des Respekts und Vertrauens."

Die Provinzleiterin Sr. Maria Maul erinnerte an die zu Don Boscos Lebzeiten herrschende Landflucht nach Turin. Kinder und Jugendlichen hätten damals ebenso Schutz und Hilfe gesucht wie heutige Flüchtlinge. Die Don-Bosco-Familie biete ihnen auch heute besondere Unterstützung in zahlreichen Projekten. "Der Name Don Bosco verspricht Begleitung, Hilfe und Heimat." Salesianer-Provinzial P. Petrus Obermüller forderte dazu auf, "Flüchtlinge als Chance und nicht als Hindernis" zu sehen.

Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer betonte, bei aller Sorge um die bestmögliche Betreuung von UMF in Österreich dürfe die Bekämpfung der Ursachen von Flucht wie lebensbedrohende Armut, Ausbeutung und Krieg nie aus den Augen verloren werden.

Nach einer Projekterklärung durch Baumeister Christian Lager und der Segnung durch Provinzial Obermüller wurde von den Vertretern aller am Neubau Beteiligten der Spatenstich gesetzt und somit der Startschuss für den Bau gegeben.



Wien: Spatenstich für Wohnhaus des Don-Bosco-Flüchtlingswerks

Vom Spatenstich für ein neues Wohnhaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in Wien-Inzersdorf berichtet das Don-Bosco-Flüchtlingswerk. Bis zu 30 Betroffene sollen dort nach der Fertigstellung im April 2018 ein Zuhause auf Zeit finden, heißt es in einer Aussendung. Der zweigeschoßige Bau entsteht in der Oldenburggasse, in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses "Abraham", das nach fast 15 Jahre als Zuhause für UMF ausgedient habe. Das Wohnhaus der "OMS Objekt Management Service GmbH" werde vom Don-Bosco-Flüchtlingswerk, einer Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don-Bosco-Schwestern und von "Jugend Eine Welt" nach Fertigstellung angemietet.

Die sechs geplanten Wohneinheiten sind als Wohngemeinschaften mit Doppel- und Dreibettzimmern, gemeinsamer Küche und Sanitäreanlagen für jeweils fünf Personen konzipiert. Eva Kern, Geschäftsführerin des Flüchtlingswerks, verwies auf die fast 15-jährige Arbeit nach einem bewährten pädagogischen Konzept im Geiste des "Jugendapostels" Giovanni Don Bosco, die im Neubau fortgeführt werden solle. "Junge Menschen brauchen Vertrauenspersonen - Menschen, die sie begleiten, beraten und an ihrem Leben teilhaben. Sie brauchen klare Strukturen sowie eine Umgebung des Respekts und Vertrauens."

Die Provinzleiterin Sr. Maria Maul erinnerte an die zu Don Boscos Lebzeiten herrschende Landflucht nach Turin. Kinder und Jugendlichen hätten damals ebenso Schutz und Hilfe gesucht wie heutige Flüchtlinge. Die Don-Bosco-Familie biete ihnen auch heute besondere Unterstützung in zahlreichen Projekten. "Der Name Don Bosco verspricht Begleitung, Hilfe und Heimat." Salesianer-Provinzial P. Petrus Obermüller forderte dazu auf, "Flüchtlinge als Chance und nicht als Hindernis" zu sehen.

Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer betonte, bei aller Sorge um die bestmögliche Betreuung von UMF in Österreich dürfe die Bekämpfung der Ursachen von Flucht wie lebensbedrohende Armut, Ausbeutung und Krieg nie aus den Augen verloren werden.

Nach einer Projekterklärung durch Baumeister Christian Lager und der Segnung durch Provinzial Obermüller wurde von den Vertretern aller am Neubau Beteiligten der Spatenstich gesetzt und somit der Startschuss für den Bau gegeben. (Info: www.fluechtlingswerk.at)



HERZLICHE EINLADUNG!



Mehr Infos unter:
www.jugendeinewelt.at/20jahrejugendeinewelt

Anmeldung unter:
20jahre@jugendeinewelt.at



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT** 39